

Entschlusses. Sobald die Kriegserklärung ausgesprochen wäre, stand die Absicht fest, mit reißender Schnelligkeit zum Angriffe vorzugehen, jeden Neben Zweck zu vernachlässigen und mit der Vereinigung aller Mittel auf das Hauptziel vorwärts zu streben, die Niederwerfung Oesterreichs und die Erzwingung des Friedens im Angesichte der kaiserlichen Burg. Nur eine einzige Verschiedenheit der Meinung machte sich noch geltend bei der Frage über den Zeitpunkt des Beginns. Der König, wie er die Rüstung erst mehrere Wochen nach dem Anfang der österreichischen befohlen, wünschte auch die Eröffnung der Feindseligkeiten, sei es durch eine Kriegserklärung, sei es durch bewaffnete Action, dem Gegner zu überlassen. In politischer Beziehung hatte dies unwiderlegliche Gründe, den Generalen aber erweckte es schwere Besorgniß. Man gab dem Gegner Zeit, alle Lücken seiner Rüstung auszufüllen; man überließ ihm die Initiative vielleicht für die ganze Entwicklung des Feldzugs; jedesfalls nöthigte man sich im Anfang zu einer defensiven Haltung von zweifelhafter Sicherheit. Die Hauptsache war, daß man nur unzulängliche Nachrichten über die Lage der Dinge auf der feindlichen Seite besaß; man erfuhr, daß ein österreichisches Armeecorps in Böhmen, ein anderes in Mähren, ein drittes in Westgalizien stehe, aber jede Kunde fehlte, wo sich die feindliche Hauptarmee sammle, ob in Mähren oder Böhmen. Und vollends, ob General Benedek zu einer großen Offensive bereit oder geneigt sei, das wußte man nicht, mußte es aber nach den lange begonnenen Rüstungen Oesterreichs für wahrscheinlich halten. Es galt demnach, sowohl Berlin als Breslau gegen einen solchen Vorstoß möglichst zu sichern, und hier zeigten sich die Nachtheile, die man durch den späten Beginn